

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jahresübersicht

durchschnittlich etwa 15 Zentimeter lang und mißt von Flügelspitze zu Flügelspitze gar etwa 23 Zentimeter. Schwarz, mit hellen, graulich-grünen, schwarzgefleckten Flügeldecken, trägt es ein Stirnhorn und ein einfaches, viel längeres Horn an der Vorderbrust. Das Weibchen dieses Riesen der Insektenwelt ist hornlos. Natürlich sind diese Riesenkäfer schlechte Flieger. Die Indianer verspeisen die fetten Engerlinge dieser Schädlinge mit wahren Behagen, wie ja manche Gelehrte auch in der römischen Vöckerei der „Koffuswürmer“ die Larven unseres Hirschkäfers erkennen wollen. Interessant ist es, daß man für diese Riesenkäfer noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts

nicht weniger als 400 Mark für ein wohlgehaltenes Exemplar bezahlte. Uebrigens finden sich diese Insektenriesen auch heute noch sehr selten in den Sammlungen.

Dr. A. H.

Denke daran daß Derjenige der dich erschaffen, auch das Tier erschaffen hat; daß Derjenige, der dir Sprache und Vernunft gegeben, das Tier stumm ließ.

Es kann sich nicht beklagen.

Gott, dem nichts verborgen, schaut deiner Grausamkeit zu und hört seine Schmerzensschreie.

Es war für dich als Freund und Diener bestimmt und nicht als dein Opfer.

Bedenke und vergesse nicht, daß dein Schöpfer dein Richter ist. Cooper.

J a h r e s ü b e r s i c h t .

Das Jahr will hinuntertauchen zu seinen Schwestern in das Meer der vergangenen Jahrhunderte. Und doch hat es eine bedeutende Rolle gespielt inmitten des unaufhaltsamen Vorwärtsdrängens zum Fortschritt der menschlichen Kenntnisse hin. Es wird einen hervorragenden Platz in den Annalen der Weltgeschichte einnehmen. Mußten wir doch in der Tat im Laufe des verfließenden Jahres feststellen, wie wunderbar sich die zahlreichen Versuche entwickelt haben, die auf dem Gebiete der Aeronautik zur Eroberung der Luft gemacht wurden.

Das Jahr 1907 hat die ständigen Verbesserungen gesehen, die man dem Automobilwesen zugewandt hat. Es hat die Verwegenheit der modernen Argonauten gesehen, die augenblicklich die Ecke Asiens, wo die Wiege der Menschheit steht, durchqueren. In gleicher Weise hat es die denkwürdigen und wahrhaft verblüffenden Anwendungen wahrgenommen, die auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie, der

Photographie, der Telegraphie, der Farbenphotographie, der verschiedenartigsten Serums und bei vielen anderen Entdeckungen gemacht wurden, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen.

Dieses Jahr hat — und dies ist wohl die schönste Blüte in seinem Blumenranze — die Anstrengungen erlebt, die Völker und Fürsten gemacht haben, um den Weltfrieden zu erhalten. Diese Bestrebungen zeigten sich in dem Abschlusse von Verträgen und Abkommen. So kamen zustande das englisch-französisch-italienische, das französisch-siamische, französisch-spanische, französisch-japanische, englisch-russische Abkommen, und vielleicht



General Picquard, französ. Kriegsminister.

wird in nicht unabsehbarer Zeit ein deutsch-französisches Abkommen folgen. Sie alle konnten die zahlreichen, charakteristischen Zusammenkünfte von Herrschern, selbst zwischen fremdländischen, nicht beeinträchtigen. Besucht doch augenblicklich S. M. Tschulalongkorn, König von Siam, alle Höfe und Republiken

Europas. Endlich bildet der Zusammentritt der Friedenskonferenz zu Haag, dem großen Schiedsgericht der Welt, die Krone aller Friedensbestrebungen.

Indes ist es diesen vereinten Anstrengungen bis jetzt noch nicht gelungen, vollständigen Frieden weder unter den Völkern noch unter den Geistern herzustellen. Der alte Geist des Umsturzes, der tief in der Seele der Massen schlummert, gährt immer noch auf der Oberfläche.

Dieses berechnete Bedürfnis, dieses Sehnen nach materiellem Wohlstand und nach größerer

Aus ihm entstanden auch die Bauernaufstände, die Rumänien mit Blut besiedeln, in Italien Unruhen erwecken und deren Bewegung sich nach Frankreich fortpflanzte, wo die weinbauende Bevölkerung des Südens einen Aufstand versucht. Es ist eine erschreckende Bewegung zu deren Unterdrückung ein gewaltiges Truppenaufgebot nötig ist; ein Armeekorps wurde von General Picquart mobilisiert.

Diese allgemeine Auflehnung wurde in gleicher Weise auf die Formen übertragen, die der moderne Geist der Philosophie in der Literatur, im religiösen Kampfe, ja selbst in der



Louis Botha,

früherer Oberbefehlshaber der Buren, jetzt zum Premierminister von Transvaal erwählt.



Tschulalongkorn, König von Siam.

Gerechtigkeit hat auch die Frauenbewegung zur Entwicklung gebracht; es hat die weiblichen Rechtsanwältinnen und Ärzte, ja selbst Kutschner geschaffen; ihm verdanken die englischen Stimmrechtlerinnen ihre Kampfesfreudigkeit, die Frauen Norwegens das Stimmrecht. Dieses Streben war aber auch die Ursache großer Unruhen, unerfesslicher Verluste und Toden. In ihm liegt die Quelle der Arbeiterstreike, der Syndikalkriege, der terroristischen Attentate, die allerorts wüten, besonders in Russland, dessen tobringende Bekanntmachungen wie Granatsplitter zerspringen und in allen Ländern unschuldige Opfer fordern.

Kunstauffassung annimmt. Dieses Sehnen nach einer besseren Zukunft ist das Versprechen eines „goldenen Zeitalters“, das bereits seit dem Ursprung der Zeiten bei allen Völkern fortlebt und in der biblischen Geschichte als „das irdische Paradies“ bekannt ist; in ihr finden wir eine Erklärung für dieses allgemeine Vorwärtsdrängen und Suchen nach einem besseren sozialen Zustand.

Doch wozu der vielen Worte! Die Elemente schreiten unaufhaltsam auf ihrer Bahn weiter, und ihr krampfhaftes Ringen erfüllt uns mit Schrecken. Das Meer, verschlingt die weitaus größte Zahl aller

Lebenden. Es hat den Anschein, als sei die französische Marine mehr als alle anderen großen Prüfungen unterworfen. Das Unterseeboot „Le Lutin“ geht mit Mann und Maus auf dem Ankerplatz von Bizerta unter; in Toulon wird das Kriegsschiff „Algéziras“ durch Feuer zerstört; der Kreuzer „Jean-Bart“ sinkt auf den Klippen der Verberei; der Kreuzer „Iéna“ fliegt in die Luft und nimmt 400 Menschen das Leben, der Postdampfer „le Poitou“ scheitert in dem Inselmeer von Chusan, und den Kreuzer

Kinder. In Geispolsheim verbrennen in einer Celluloidfabrik zahlreiche Arbeiter. In gleicher Weise heischen die Bergwerke ihr Opfer, so in Saarbrücken, in Liévin. Erdbeben treten auf und führen Ruinen herbei in Mexiko, Chile, Italien, auf der Insel Jamaïka, wo die Hauptstadt teilweise unter den Meeressluten verschwindet.

Wir wollen nicht von den Wahrnehmungen sprechen, die vermittels des Teleskopes gemacht wurden, nicht von den Entgleisungen und Zusammenstößen von Eisenbahnzügen. Wir



Strandung eines Dampfers.

„Chanzi“ traf das gleiche Geschick in der Nähe von Shanghai. Dieser Reihe von Schiffsunglücken schließen sich an das des Dampfschiffes „Berlin“, das beim Einlaufen in den Kanal von Rotterdam zerschellte, ferner ist der Verlust der vier Postdampfer Suevic, le Jebba, la Serbia, le Santiago zu verzeichnen. Dann folgt das Postschiff „Waryag“, das von umhertreibenden Seeminen in den Gewässern von Wladiwostok in die Luft gesprengt wird. Feuer zerstört die Werften von Seyne und Toulon. Auf dem Lande fliegen in Westphalen die Koburitwerke von Witten mit 300 Arbeitern in die Luft. In Montreal (Kanada) verkohlen in einer Schule

erinnern nur daran. Bände voll könnte man davon schreiben! Bände auch, um die 6 bis 7 Tausend Verluste an Menschenleben aufzuzeichnen, die durch den neuen Automobilsport herbeigeführt worden sind.

Und während die Gefühlsbujelei, ganz besonders in unserer Zeit, von der Abschaffung der Todesstrafe träumt, rüsten die Apachen, die Mörder, Taschenspieler und Verbrecher der großen und niedrigen Diebesbande doch nicht ab. Sie sehen, wie ihr Heer anwächst und wie das Vorgehen bei Verbrechen immer wissenschaftlicher wird. Es bilden sich Vereinigungen, und die „Camorra“ in Italien schreibt Gesetze vor. Wir wollen für dieses Mal von

der verhängnisvollen Namensnennung derselben absehen.

Wir müssen unterdessen die weithin bekannten Prozesse erwähnen, die ihre Berühmtheit nicht so sehr dem Verbrechen selbst verdanken, als dem Bekanntsein und der öffentlichen Stellung, die ihre Helden im Leben einnehmen. An erster Stelle nennen wir hier das Verbrechen von Interlaken. M. Müller, ein elsässischer Kaufmann, wird von Tatiana, einer jungen Terroristin, der Tochter des russischen Generals Beontieff, getötet. Er war das Opfer

seiner Ähnlichkeit mit dem russischen Minister Durnow. Dann kommt der sensationelle Kriminalprozeß, der bei dem Gerichtshof in New York anhängig worden ist, und dessen Helden der höchsten Millionäristokratie angehören. Wir sprechen von Harry Thaw, dem Mörder des Architekten Wite und dem Gemahl der berühmten Miß Evelyn Nesbit. Endlich, um Schluß zu machen, verzeichnen wir das Tagesereignis, das Drama der Leidenschaft. Ein Drama aus Süd-Amerika, das hinüberspielt nach Brüssel und dessen Nachspiel auf den Bänken des Schwurgerichtshofs vor sich geht. Die ganze Presse hat das tragische Liebesabenteuer

zwischen Frl. Waddington, der Tochter des chilenischen Ministers, und dem jungen Staatsmann Ernesto Balmaceda erzählt, der von seinem zukünftigen Schwager getötet wurde.

Doch verlassen wir jetzt den Vorhof des Tempels der Themis und werfen wir einen Blick auf die politischen Ereignisse der Welt. Die Gärung hat bei dem Marokko eigentümlichen Zustand den Franzosen und Spaniern Gelegenheit zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen dieses Land gegeben. Persien, das ge-

rade daran ist, das schwierige Werk einer Verfassung herzustellen, befindet sich in einer äußerst schlechten Lage, die geeignet ist, Volksunruhen hervorzurufen. Zwischen Österreich und Ungarn herrschte eine große Spannung; nicht minder ist dies der Fall bei den Balkanstaaten und unter den slavischen Völkern.

In Amerika hat die gelbe Frage einen recht ernstlichen Charakter angenommen, und nur der weisen Vorsicht der beiden Regierungen in Tokio und Washington ist es zuzuschreiben, daß ein furchtbarer Konflikt nicht ausbrach. In

englisch Vorder-Indien gärt es bei den Eingeborenen. Die Republik Argentinien sah sich gezwungen, mit starker Hand eine Revolution in ihrem Keime zu unterdrücken, und Brasilien mußte einen Militäraufstand niederschlagen. In Mittelamerika bekämpfen sich die Republiken Honduras, San-Salvador und Nicaragua. Eine Schreckensherrschaft wütet in Guatemala. Und jetzt läßt die Auflösung der zweiten russischen, bis jetzt immer noch ohnmächtigen Reichsduma vor unseren Augen das Bild einer düsteren, unbekannteren Zukunft entstehen.

Eine Jahresrundschau umfaßt auch leider ein Totenverzeichnis.

So wollen auch wir einige Zeilen den hervorragenden Gestalten widmen, die soeben die Bühne dieser Welt verlassen haben.

An der Spitze der Totenliste verzeichnen wir das Hinscheiden des Prinzen Albrecht von Preußen, des Regenten von Braunschweig. Hierauf folgt eine in Europa und besonders bei den Bewohnern von Contréville bekannte Persönlichkeit, Mozaffer ed Dine, Schah von Persien, orientalischer Herrscher, ein Freund des Friedens und des Fortschrittes. Deutschland mußte einen seiner, auf



Muhammed Ali Mirza.
Der neue Schah von Persien.

einer
reicher
so in
n auf
hile,
o die
luten
angen
s ge
n und
Wir

te man
3 bis 7
aufzu-
bilspott

anz be-
paffung
pachen,
ebrecher
de doch
st und
immer
Bereini-
schreibt
al von

dem Gebiete der Heilkunde hervorragendsten Männer dahinsinken sehen, den berühmten Arzt Doktor von Bergmann. Dann ist zu vermerken das Hinscheiden des berühmten Philantropen Osiris, dessen Namen immer verknüpft sein wird mit fürstlichen Geschenken und einem Vermächtnis von 25 Millionen Francs, das er dem Institut Pasteur schenkte. Italien steht weinend am Grabe des berühmten Dichters Giosue Carducci, des Verfassers der „odes barbares“. Frankreich seinerseits beklagt den Verlust eines Staatsmannes, eines großen Bürgers, eines bedeutenden, ehrenfesten Mannes, seines früheren Präsidenten Jean Paul Pierre Casimir Perrier. Es hat gleichfalls den letzten der Encyclopädisten, den Chemiker Berthelot, verloren, der wie vom Blitze getroffen tot hinstank, als er seine alte Lebensgefährtin sterben sah. Sein Vaterland hat ihm ein nationales Leichenbegängnis veranstaltet. Der Akademiker André Theuriet, der zarte Dichter und Verfasser des „Chemin des bois“, ist in seinem 74. Jahre gestorben und hinterließ uns nur das Andenken an einen feinfühlenden Schriftsteller von bestrickendem Zauber. Nach Theuriet starb Huysmans, ganz ergeben vor seinem Tode in den göttlichen Willen. Mit ihm verschwand der größte Mystiker der Realisten. Auf Huysmans folgte Clovis Huegues, als Dichter überreich angereicher Farbenpracht. Bevor wir schließen, wollen wir den König Behanzin von Dahomey, den Sohn des Gleglé, nicht unerwähnt lassen. Er war eine tragische Gestalt, gewissermaßen der Nero des dunklen Erdteils, ein Held nach den Begriffen der Schwarzen, dessen Charakter nicht einer wilden Größe entbehrte.

Doch auch noch Platz für die Lebenden und dem kommenden Geschlechte! Grüßen wir also mit Spanien, das von Freude und Glück darüber erfüllt ist, den königlichen Thronerben, dem vor kurzem die lebenswürdige Königin Victoria-Eugenia das Leben geschenkt hat. Ebenso hat das Kaiserliche Haus der Hohenzollern glückliche Stunden zu verzeichnen, nämlich die silberne Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin, die Hochzeiten der kaiserlichen Prinzen und die Geburt des Prinzen Wilhelm. Dadurch ist in direkter Linie die Thron-

folge bis über drei Geschlechter hinaus gesichert. Anzuführen ist ferner die goldene Hochzeit des Großherzoglichen Paares von Baden und die Thronbesteigung des neuen Regenten von Braunschweig, Herzog Johann Albert von Mecklenburg-Schwerin. In Teheran jubeln, wie zur Zeit der Königsherrschaft in Versailles, die Perser einem neuen Schah zu. Der Schah ist tot, es lebe Mohammed ali Mirza, der König der Könige! Doch zum Schluß wollen wir nicht vergessen Louis Botha zu beglückwünschen, der trotz heldenhaften Kampfes besiegt worden war. Jetzt ist er das Oberhaupt und erster Minister der Transvaal-Kolonie, die im Schooße der englischen Oberherrschaft ihre Freiheit erlangt hatte. Dieses ist eine tiefe und herrliche Lehre der Geschichte, die beweist, daß sowohl der einzelne als auch ganze Völker die Herren über ihr Schicksal sind, wenn sie nie verzweifeln.

Der große Sinkende Bote.

Ein Eisbären-Mirakel. — Die wiedergefundenen Mannschaften der verloren gegangenen „Jeanette“ erzählen Wunderdinge aus den arktischen Regionen. „Eines Abends hatten wir am Eismeer eine Hütte dicht am Wasser aufgeschlagen und verzehrten unser Abendbrod. Auf einmal begann ein Eisbär fürchtbar zu brüllen in nächster Nähe und wir bemerkten daß er den Schwanz im Wasser hatte. Da warteten wir bis Mitternacht und der Bär auch. Als wir uns nun aus der Hütte wagten, wollte der Bär uns fressen, aber sein Schwanz war eingefroren und er konnte nicht von der Stelle. Glücklich der Todesgefahr entronnen, eilten wir davon. Nach einem halben Jahre kamen wir wieder an die Stelle und waren neugierig zu sehen, ob der Eisbär noch da sei, und richtig — der Eisbär war noch da. Aber o Wunder, es war kein Eisbär, sondern eine Eisbärin gewesen, denn sie hatte in der Zeit zwei Junge abgeworfen und jetzt hört und staunet — jedes hatte einen bedeutenden angeborenen Eisklumpen am Schwanz.“

Tragischer Stoßseufzer. — Jetzt gehen die Geschäfte aber schon so schlecht, daß der Kaufmann, der noch nicht geboren worden ist, von Glück sagen kann!